

Biographieforschungen und die von ihr in den Blick genommenen Spannungsfelder von Individuum und Gesellschaft zählen aktuell wohl zu den produktivsten Forschungsfeldern der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften im Allgemeinen wie auch der Geschichtswissenschaften im Besonderen. Dies gilt besonders auch für die Neuere und die Zeitgeschichte. Zeitgeschichtliche Zugänge waren in dem Zusammenhang lange Zeit einem stark politikgeschichtlichen Fokus verpflichtet und wendeten sich erst seit den 1970er Jahren sozial- und alltagsgeschichtlichen Ansätzen und unter diesen neuen Gesichtspunkten verstärkt auch dem Subjekt und dem Subjektiven in der Geschichte zu. Schon die frühe sozialhistorisch orientierte Biographieforschung hat dabei die Auffassung zurückgewiesen, es ginge bei der Betrachtung individueller Lebensverläufe um die Beschreibung einer teleologischen Entwicklung eines Menschen oder darum, eine Biographie möglichst „vollständig“ oder „lückenlos“ zu rekonstruieren. Vielmehr rückten bereits früh lebensgeschichtliche Prozesse der Internalisierung der sozialen Welt im Individuum ins Blickfeld. Befürchteten manche Theoretiker/innen unter dem Eindruck der kulturwissenschaftlichen Wende noch ein zu starkes Zurücktreten des Subjekts hinter kulturelle Dispositionen, so kann gegenwärtig gerade im Gegenteil eine – wenn auch im Sinne des linguistic turn reformulierte – „Rückkehr des Subjekts in den Kulturwissenschaften“ (R. Sieder) konstatiert werden. Vor dem Hintergrund aktueller kultur- und gesellschaftsgeschichtlicher Ansätze geht es in der historischen Biographieforschung jedenfalls gerade um das Spannungsfeld von Gesellschaft, Kultur und Subjekt/Individuum. Ins Blickfeld rücken narrative Strukturen, gesellschaftliche, politisch-kulturelle und soziale Diskurse, die das individuelle Handeln und die Selbstdefinitionen von Menschen rahmen. Kulturwissenschaftlich orientierte Biographieforschung lenkt den Blick (etwa mit Pierre Bourdieu) damit sowohl auf selbst gewählte als auch auf fremdbestimmte Positionen und Positionierungen von Menschen in gesellschaftlich-kulturellen Feldern.

Die Tagung widmet sich dem skizzierten Spannungsfeld von Gesellschaft und Subjekt/Individuum in exemplarischen Themenfeldern der Österreichischen (Zeit-)Geschichte und geht dabei von der Annahme aus, dass „Privates“, Subjektives, Individuelles immer durchdrungen ist von gesellschaftlichen und politischen Strukturen. Die Biographie und Selbsterzählungen einer Person verweisen immer auch auf ihr Gegenstück: auf gesellschaftlich-kulturelle Zusammenhänge, auf kollektive Identitäten, institutionelle Strukturen und soziale Beziehungen in den sie umgebenden kulturellen Räumen.

In den Vorträgen soll der Frage nachgegangen werden, auf welche Weise individuelle Lebensverläufe an historische Kontexte rückgebunden erscheinen, wie geschichtliche Ereignisse auf und in Subjekten wirken und wie diese im Lauf eines Lebens ver- und bearbeitet werden. Welche Wechselwirkungen zwischen individuellen Selbstpositionierungen und kollektiven Deutungsmustern sind auszumachen? Wie generieren historische AkteurInnen in sozialen communities und Netzwerken mit (affirmativen wie widerständigen) Praktiken selbst kulturell verbindliche Deutungsmuster? Und auf welche Weise verfestigen sich diese Praktiken im Rahmen gesellschaftlicher Institutionen, Rituale und Symbole und werden auf diese Weise wiederum zu „kulturellen Feldern“, in denen Individuen agieren? In den Blick genommen werden soll im Rahmen konkreter empirischer Fallbeispiele somit immer auch das Zusammenspiel von Diskursen, sozialen Praktiken, individuellem Handeln und subjektiven Deutungsmustern.

Konzept und Programm:  
Heidrun Zettelbauer (Graz)  
Ursula Mindler (Budapest)

Ursula Mindler  
+36-1/8158-138  
ursula.mindler@andrassyuni.hu

Heidrun Zettelbauer  
+43-316/380-2382  
heidrun.zettelbauer@uni-graz.at

Front Cover Art © Gernot Reinisch 2011, Portrait © AUB 2012  
Front Foto & Layout: Stefan Benedik

Mit Unterstützung der Karl-Franzens-Universität Graz:  
Vizerektorat für Forschung und Nachwuchsförderung  
Büro für Internationale Beziehungen  
Dekanat der Geisteswissenschaftlichen Fakultät  
Institut für Geschichte



ANDRÁSSY  
UNIVERSITÄT  
BUDAPEST



# gegen den strich gelesen

**Zum Spannungsfeld von Gesellschaft und Individuum in der Österreichischen (Zeit-)Geschichte**

**Internationales Symposium  
anlässlich des 60. Geburtstages von  
Dieter A. Binder  
(Univ. Graz/Andrássy Univ. Budapest)**

**Universität Graz  
Freitag, 15. November 2013  
9.00–18.00 Uhr  
SZ 15.21, RESOWI, Bauteil A**





## Österreichische (Zeit-)Geschichte gegen den Strich gelesen

Das internationale Symposium ist  
Dieter A. Binder zum 60. Geburtstag gewidmet.

Seine Forschungsschwerpunkte, die Themenfelder wie u.a.  
jüdische Identitäten, Heimatkonstruktionen, kulturelle  
Deutungen von Landschaft, geschlossene Gesellschaften  
sowie religiöse und kulturelle Sinnstiftungsprozesse  
umfassen, sind seit vielen Jahren davon geprägt, scheinbar  
selbstverständliche Kontexte der österreichischen  
(Zeit-)Geschichte gegen den Strich zu lesen.

Dies gilt etwa im Besonderen für seine vielfältigen Arbeiten,  
die sich mit zeithistorischen politisch-kulturellen persönlich-  
biographischen Netzwerken befassen.

In seinen Arbeiten hat Dieter A. Binder früh Themenfelder  
aufgegriffen, neu gedeutet und mitunter radikal umgeschrie-  
ben, die heute selbstverständlicher Teil einer unter aktuellen  
theoretischen Gesichtspunkten reformulierten  
Österreichischen Zeitgeschichtsforschung sind.

9.00  
**Eröffnung**

9.15 – 9.45  
Heidrun ZETTELBAUER (Graz) / Ursula MINDLER (Budapest)  
Gegen den Strich gelesen. Zu Konzept und Anlass der Tagung

9.45 – 10.30 Jürgen STRAUB (Bochum)  
**Keynote**  
Verletzungsverhältnisse: Geschichtliche Identität, unvergäng-  
liche Verwundbarkeit. Annotationen zu einem Desiderat in der  
psychologischen Anthropologie und sozialwissenschaftlichen  
Forschung

10.30 – 11.00 Kaffeepause

11.00 – 12.30  
**Wechselseitige Einschreibungen – individuelle  
Position/ierung/en und kulturelle Diskurse**

Michaela RAGGAM-BLESCH (Wien)  
Selbstentwürfe „halbjüdischer“ Frauen und Männer im  
Spannungsfeld von NS-Rassen- und Verfolgungspolitik

Franz X. EDER (Wien)  
Selbst- und Fremdführung im Zeichen des Sexuellen. Visuell-  
performative Strategien im deutschsprachigen Sexualdiskurs  
(1920er bis 1970er Jahre)

Heidrun ZETTELBAUER (Graz)  
Nation und Geschlecht als Instanzen der Homogenisierung in  
Selbsterzählungen völkischer Frauen

12.30 – 14.00 Mittagspause

14.00 – 15.30

**Kritische Massen – Individuen, Netzwerke, kulturelle  
Deutungsrahmen**

Ursula MINDLER (Budapest)  
Parteigericht und lokale Eliten des Nationalsozialismus  
(Sozialisationsinstanzen, lokale Netzwerke, Deutungsrahmen)

Markus WURZER / Hans-Peter WEINGAND (Graz)  
Innensichten und Außenblicke: Das Kollektiv der Grazer NS-  
Studentenschaft in den Netzwerken der Illegalität

Heidemarie UHL (Wien)  
Deutungskonkurrenzen. Der Erste Weltkrieg in der  
Erinnerungskultur 1918–1934  
am Beispiel von Wiener Denkmalprojekten

15.30 – 16.00 Kaffeepause

16.00 – 17.30  
**Verdichtete Vergesellschaftung – Institutionen,  
communities, kulturelle Räume**

Reinhard SIEDER (Wien)  
Schmerzvolle Biographien: Kinder in Erziehungsheimen der  
Stadt Wien (1950er bis 1980er Jahre)

Christa HÄMMERLE (Wien)  
Auto/biografische Verwerfungen: Geschlechtergeschichtliche  
Lesarten zum Militärdienst in der k. (u.) k. Armee

Waltraud HEINDL (Wien)  
Kulturraum Staatsdienst: Sektionschef Gustav Ritter von  
Höfken (1811–1889) als Beamter und Familienpatriarch

17.30 Kommentar und Schlussdiskussion  
Helmut KONRAD (Graz)